



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Ercheint werktäglich. Bezugspreise für Mitglieder ein Stück kostenlos, weitere Stücke zum eigenen Bedarf über Leipzig oder Postüberweisung Gr.-Zahl M. 150. Nichtmitglieder M. 2.— mal jeweil. Schlüsselzahl. Bei der Post bestellt M. 40000.— vierteljähr. Kreuzbandbezieher haben die Porto- und Verbandsgebühren zu erstatten. Einzel- Nr. Gr.-Z. M. 0.15.— Umfang einer Seite 360 viergespalt. Petitseiten. — Mitgliederpreis: Die Zeile 125 M., 1/2 S. 40000 M., 1/4 S. 20000 M., 1/8 S. 10000 M. Nichtmitglieder-

preis: Die Zeile 250 M., 1/2 S. 80000 M., 1/4 S. 40000 M., 1/8 S. 20000 M. Stellengel. 65 M. die Zeile. Chiffregebühr 100 M. Bestellz. i. Mitgl. u. Nichtmitgl. die Zeile 175 M. — Auf alle Preise 300% Zuschlag. Anzeigen von Nichtmitgl. nur gegen Vorauszahlung. — Beilagen werden nicht angenommen. — Verberl. Erfüllungsort Leipzig. — Rationierung des Börsenblattraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besondere Mitteilung im Einzelfall jederzeit vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 109 (A. 76).

Leipzig, Sonnabend den 12. Mai 1923.

90. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Veröffentlichung vom 8. September 1922 (Bbl. Nr. 214 vom 13. September 1922) wird auch für die Woche vom 14. Mai 1923 an die Beibehaltung der Schlüsselzahl

**3000**

empfohlen.

Die Schlüsselzahl ist für alle Buchhandlungen verbindlich, soweit die Verleger sie zur Anwendung bringen.

Leipzig, am 12. Mai 1923.

**Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig**

Dr. Arthur Meiner  
Erster Vorsteher.

**Der Vorstand des Deutschen Verlegervereins**

Dr. Georg Paetel  
Erster Vorsteher.

### Bekanntmachung.

Die Schlüsselzahl des Deutschen Musikalien-Verleger-Vereins wird mit Wirkung vom 14. Mai 1923 ab festgesetzt auf

**3000.**

(Ausnahmen: Chorstimmen, Salonorchester, Textbücher: 2500, Humoristika: 2000, Editionen: verschieden.)

Der Vorstand  
des Vereins der Deutschen Musikalienhändler zu Leipzig.  
P. J. Töngler, Vorsteher.

Der Vorstand des Deutschen Musikalien-Verleger-Vereins.  
Dr. Gustav Bod, Vorsitzender.

### Bekanntmachung.

Im Bbl. Nr. 101 vom 2. Mai 1923 ist von mir bekanntgegeben worden, daß die Österreichische Regierung mit Wirkung vom 7. Mai ein Ausfuhrverbot für buchhändlerische Erzeugnisse erlassen hat. Dieses Ausfuhrverbot ist seitens der Österreichischen Regierung nicht in Kraft gesetzt worden.

In Übereinstimmung mit dem Beschluß des Außenhandelsausschusses der Außenhandelsnebenstelle wird deshalb nunmehr Österreich in die Länder eingereiht, nach welchen in Auslandswährung geliefert werden muß. Vom 14. Mai 1923 ab sind für die Erteilung der Ausfuhrbewilligungen für Lieferungen nach Österreich nur Auslandspreise zulässig, die nach der Relation

1 Schweizer Franken = 9000 österreich. Kronen zu berechnen sind.

Vor dem 14. Mai fest abgeschlossene Verträge können noch zu den alten Bedingungen bis zum 31. Mai ausgeführt werden, wenn die Originalbestellungen zusammen mit dem Ausfuhrantrag bei der Außenhandelsnebenstelle eingereicht werden.

Leipzig, den 10. Mai 1923.

Der Reichsbevollmächtigte  
der Außenhandelsnebenstelle für das Buchgewerbe.  
Otto Selke.

### Zur Wirtschaftslage.

Bis zum 18. April hat die Reichsbank den Dollar/Mark-Kurs auf rund 21 000 halten können. Von da an setzte, zunächst unter heftigeren Schwankungen, eine dauernde Aufwärtsbewegung ein. Für einige Zeit schien es, als ob um 30 000 herum eine neue Stabilisierung erreicht werden würde. Die Lage ist aber noch nicht völlig geklärt. Wie es heißt, setzte die Reichsbank zum Schutz ihrer Devisenbestände an die Stelle ihrer bisherigen Maßnahmen ein bewegliches System, das nach neuen Mitteln strebt, um einer schrankenlosen Aufwärtsbewegung der Devisenkurse zu begegnen, das aber auch geeignet und gewillt scheint, dem zum guten Teil durch reine Spekulation namentlich des Auslandes verursachten Druck elastischer nachzugeben und nötigenfalls auszuweichen. Das bedeutet, daß die Wirtschaft mit dauernden, wenn auch hoffentlich dem Ausmaß nach nur geringen Schwankungen zu rechnen hat. Erfreulich ist dieser Zustand nicht, um so weniger, als die Befürchtung bleibt, daß die hinter den Tageschwankungen sichtbar werdende und durch sie nur verschleierte, nicht aufgehobene Grundtendenz der Entwicklung eine ständige Verschlechterung der Mark bringt. Es darf nicht vergessen werden, die vorübergehende Stabilisierung der Mark und der damit eintretende, wenn auch nur geringe Preisabbau beruhte nicht auf natürlichen, sondern auf künstlich erzeugten, ja, recht gesehen, nur vorgetäuschten Gesundungsercheinungen. Wenn es den Franzosen gelingt, weitere wirtschaftlich nicht zu rechtfertigende Forderungen von Deutschland zu erpressen, muß die Kurve der Marktentwertung einen steil ins Leere gehenden Weg nehmen. Die letzten Tage haben aber bewiesen, daß die Lage durchaus nicht so vollkommen hoffnungslos ist. Schon die Tatsache, daß sich die übrigen Ententestaaten der Ablehnungspolitik Frankreichs gegenüber dem deutschen Angebot durchaus nicht vorbehalt- und restlos anschlossen, hat genügt, um den zunächst sichtbar gewordenen Pessimismus des Auslandes zu mildern und die Bestrebungen der deutschen Regierung, den Markkurs gegen den französischen Druck zu verteidigen, zu stützen. Die Verhandlungen, die naturgemäß immer Überraschungen in sich bergen und lange genug ohne klare Übersichtlichkeit hin und her gehen, werden jedoch, wie gesagt, selbstverständlich immer wieder Schwankungen bringen.